

Ein Bündner geht in Nordamerika auf die Jagd

ROGER FURRER Er leistet Pionierarbeit. Der 26-jährige Churer hat sich als erster Schweizer Golfprofi für eine Tour in Nordamerika qualifiziert. Das Abenteuer auf der Canadian Tour beginnt für ihn just in dieser Woche allerdings in Mexiko.

PETER LERCH

Die Schweizer Professionals haben in den letzten Jahren mit Erfolgsmeldungen gegeizt. Anfang April dieses Jahres jedoch konnte die Schweizer Nachrichtenagentur Sportinformation durchaus erfreuliche News verbreiten: Roger Furrer wird ab Mai 2011 mit einer vollen Spielberechtigung die Turniere der Canadian Tour bestreiten können.

Furrer nutzte seine Chance an einem Qualifikationsturnier in der Nähe von Tampa, Florida. Bei zum Teil schwierigen Witterungsbedingungen spielte er Runden von 72, 67, 71 und 74 Schlägen. Damit wurde er 3. und sicherte sich einen von nur gerade sechs freien Plätzen auf der Kanada-Tour. Diese umfasst in diesem Jahr rund 20 Turniere. Das Highlight der Tour ist das Canadian Open in Vancouver von Ende Juli. Dieses traditionsreiche Turnier ist mit 5 Millionen US-Dollar dotiert und gehört auch zur US PGA Tour. Die Dotierung der übrigen Turniere liegt zwischen 10 000 und 300 000 Kanadischen Dollar. Damit ist der Circuit vergleichbar mit der

Furrer wird sich in Übersee kein eigentliches Zuhause einrichten. Vielmehr führt er das Leben eines Nomaden.

Challenge Tour, der zweiten Stufe im europäischen Profigolf oder der Asian Tour.

Der Erfolg mag auf den ersten Blick überraschend erscheinen, wenn man bedenkt, dass Furrer vom Wechsel zu den Profis im Herbst 2007 bis zum Ende der letzten Saison nur höchst selten mit überzeugenden Ergebnissen auf sich aufmerksam gemacht hatte. War der Aufstieg in die Kanada-Tour nur eine Eintagsfliege – oder steckt mehr dahinter? Das Zweite dürfte stimmen. Denn Furrers golferische Fortschritte in den letzten Monaten sind eine belegbare Tatsache.

Das Geheimnis der längeren Schläge

Er konnte von der neuen Zusammenarbeit mit Martin Hall und dem neuen Schweizer Nationalcoach Steve Rey enorm profitieren. Das plakativste Beispiel sind Furrers Abschlüsse mit dem längsten Schläger, dem Driver. Der Ball fliegt in diesem Frühling etwa 20 Meter weiter als noch vor einem Jahr. Furrer ist von einem eher «kurzen» zu einem «langen Spieler» mutiert. Die durchschnittliche Drive-Länge beträgt 292 Yards (267 Meter). Mit diesem Wert liegt Furrer auf der grossen US PGA Tour zurzeit unter den Top 50 – unter anderem vor Koryphäen wie Tiger Woods (289,1 Yards) oder dem frischen US-Masters-Sieger Charl Schwartzel (288,8).

Weite Abschlüsse allein nützen wenig, wenn sie nicht auf dem Fairway landen, sondern im hohen Gras, im Wasser oder im Wald. Aber auch punkto Präzision sind Furrers Werte ausgezeichnet. «Dadurch



Roger Furrer: Er jagt als erster Schweizer überhaupt in Nordamerika Punkte der Canadian Tour.

verbessert sich mein ganzes Selbstvertrauen», sagt der Schweizer.

Wichtige Erkenntnisse helfen weiter

Steve Rey hatte Furrers Spiel nach den Kriterien der Typologie analysiert. Mit dieser Methode werden Stärken und Schwächen untersucht. Dabei stellt sich jeweils heraus, für welche gängigen, lehrbuchmässigen Schwungelemente ein Spieler geeignet ist – oder eben nicht. Die meisten Golfer sind aufgrund ihrer Eigenheiten wie Körperbau, Beweglichkeit und Temperament nicht in der Lage, gewisse Elemente des ohnehin nur in der Theorie existie-

renden perfekten Schwungs gewinnbringend in ihr eigenes Spiel einzubauen. Andererseits aber können positive Elemente im Training zusätzlich gefördert werden.

Im vorliegenden Fall erkannte Rey, dass Furrer sich sehr zentral um die Körperachse drehen muss, um aus den langen Schlägen das Optimum herauszuholen. Gemäss dem Lehrbuch sollte der – rechtehändige – Spieler das Körpergewicht beim Rückschwung, der Ausholbewegung, spürbar nach rechts verschieben und auch mit dem Kopf leicht auf die rechte Seite «hinter» den Ball kommen. Auf Furrer trifft dieser Grundsatz nach den Erkenntnissen

der Typologie eben gerade nicht zu. Jetzt, wo er dies weiss, kann er im Training wie auch auf dem Platz seine Stärke, die zentrale Rotation, weiter forcieren.

Chancen auf den Greens besser nutzen

Käme es im Golf auf hohem Niveau nur auf die spektakulären langen Schläge an, könnte Furrer in diesem Frühling noch zursichtlicher sein, als er es ohnehin schon ist. Es gilt jedoch der Vers «Drive for Show, Putt for Dough.» Das heisst sinngemäss: Mit dem langen Schlag ziehst du eine Show ab, mit dem Putt gewinnst du die Kohle. Furrers Hauptschwäche lag bislang

DER MENSCH

Name: Roger Furrer
Geboren: 24. Juli 1984 in Chur
Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch
Ausbildung: Wirtschaftsstudium Augusta State University (4 Semester); Ausbildung zum Golfbetriebsmanager
Hobbys: Sport allgemein, lesen, gut essen, James-Bond-Filme
Spielt Golf seit: Herbst 1997
Golfklub: Domat/Ems GR
Erfolge als Amateur: 2004 Schweizer Meister im Matchplay und bei den Junioren; 2004 4. Platz mit Team Schweiz an der WM in Puerto Rico; 2005 3. Platz mit Team Schweiz an der EM in England
Profi seit: 15. September 2007
Betreuung: Technik- und Allroundtrainer Martin Hall/Steve Rey; Puttingcoach Mike Shannon; Fitnesstrainer Gabi Tobler; Management Liliane Morell Furrer (Mutter)
Sponsoren: Supporter: Wascosa AG, Kaffee-Zentrale, MediQi, Vögele Recycling AG
Material: OnOff, ecco, Titleist, Oakley, Hirzl

www.rogerfurrer.ch
 roger@rogerfurrer.ch

auf den Greens, und zwar bei den Putts aus der Distanz von 3 bis 7 oder 8 Metern. Es sind jene Putts, die man als reelle Chancen bezeichnen kann – Chancen auf Birdies, wie sie ein erfolgreicher Profi in grosser Zahl verwertet.

«Ich habe in den letzten Saisons immer zu viele dieser Chancen ausgelassen», sagt Furrer selbstkritisch. Jedoch: Auch in der diffizilen Sparte Putting hat der Bündner in diesem Jahr eindeutige Fortschritte festgestellt. «Das hängt mit dem gewonnenen Selbstvertrauen zusammen.»

Mutter spielt die «Mamagerin»

Furrer ist mit dem Leben in Nordamerika, wie es nun wieder ansteht, gut vertraut. Von 2004 bis 2006 studierte er Wirtschaft an der Augusta State University in Georgia – er wohnte in dieser Zeit gleich neben dem berühmten Augusta National Golf Club, dem alljährlichen Schauplatz des US Masters – und spielte für das Uni-Golfteam. Aus jener Zeit kennt er den Putting-Coach Mike Shannon aus Sea Island, Georgia. Für das lange Spiel wird sich Furrer wie schon diesen Winter dem Swingcoach Martin Hall in West Palm Beach, Florida, anvertrauen. Bei längeren Pausen zwischen den Turnieren der Canadian Tour wird er in die Schweiz zurückkehren, wo er weiterhin auf die wertvollen Inputs von Steve Rey zählen kann. Furrer ist überzeugt, in eine gute, umfassende Betreuung eingebettet zu sein. Eine grosse Hilfe in der Planung und Organisation ist ihm seine Mutter Liliane Morell Furrer. Sie ist nach seinen eigenen Worten die «Mamagerin».

GOLF-ABC

Stammvorgabeblatt Spielstärken-Tabelle, die für jeden Golfer von einem offiziellen Golfklub geführt werden muss und seine HCP (Stammvorgabe/Handicap) auf dem aktuellen Stand hält.

Strafschlag Ein Strafschlag wird wie ein normaler Schlag dem Score zuge-rechnet.



Tee (Bild) Bezeichnet sowohl das kleine Holzstückchen, auf das man seinen Ball beim Abschlag legt, als auch den Abschlag, von dem aus man seinen ersten Ball pro Loch spielt. Das Tee (Holzstückchen) darf nur auf dem Abschlag verwendet werden. Der Abschlag ist durch Kugeln, Steine oder Ähnliches als solcher gekennzeichnet.

Tee Time Abschlagzeit, die man mit dem Golfklub für die Runde bzw. den ersten Abschlag verabredet.

Toppen Der Ball wird in der oberen Hälfte getroffen und fliegt dadurch ganz flach.

Tot «Tot an der Fahne» klingt dramatisch, ist es aber nicht. Im Gegenteil: So wird ein Ball bezeichnet, der nach dem Annäherungsschlag in unmittelbarer Nähe der Fahne liegt.

Wedge Eisen, mit dem man kurze Schläge macht. Es gibt zwei Wedge-Arten: Sand-Wedge und Pitching-Wedge. Das Sand-Wedge wird sowohl zum Schlagen aus dem Bunker als auch für sehr kurze Annäherungsschläge verwendet. Das Pitching-Wedge wird ebenfalls für kurze Annäherungen benutzt.

Wintergrün Wie der Name schon sagt: Ein Grün, das im Winter behelfsmässig

an anderer Stelle als das normale Grün eingerichtet wird. Während der Kälte- und Frostperiode darf in den meisten Schweizer Klubs nur mit Wintergrün gespielt werden, damit die richtigen Greens geschont werden.

Zählwettbewerb Eine Wettspielart, bei der alle Schläge des Spielers zusammengezählt werden.

ANZEIGE

Golf-Wochen mit Pros & Turnier-Wochen. Mehr Fortschritt. Mehr Spass.

Gardasee
 Toscana
 Piemont
 Teneriffa



Die schönste Woche des Jahres

Verlangen Sie unverbindlich unsere neue Broschüre

Fronwaldstrasse 118
 CH-8046 Zürich
 Telefon 044 371 24 40
 Telefax 044 371 24 45
 info@gretener-golf.ch
 www.gretener-golf.ch

**GREENER
 REISEN & GOLF
 WOCHEN**

Special | «Golf»

Nächstes Erscheinungsdatum: 25. August 2011

Weitere Informationen:

Telefon 043 444 58 44 oder inserate@handelszeitung.ch